



2. BDF-Forum Inklusion - Mainz, 6.9.2014

Vortrag und Workshop II: Umsetzung der ICF in der Förderdiagnostik

Untertitel: ICF in aller Munde - Die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) und ihre Möglichkeiten individueller Förderung in Zeiten der Inklusion

Ingo Jungclaussen

Die ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health/ Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) ist seit ihrer Veröffentlichung durch die WHO (2001) in vielen Gesundheitsfeldern zunehmend in aller Munde. Im Vortrag und Workshop erhalten Sie einen kurzen Einblick, welche besondere (diagnostische) Rolle der ICF zur Realisierung von Inklusion in einer heterogener werdenden Welt zukommt.

Als neues Klassifikationssystem stellt die ICF eine länder- und fachübergreifende einheitliche Sprache zur Beschreibung des Gesundheitszustandes einer Person, der sozialen Beeinträchtigung und der relevanten Umgebungsfaktoren zur Verfügung.

Als interdisziplinär ausgerichtetes Denk- und Reflexionsmodell geht die ICF davon aus, dass menschliches Verhalten vor allem kontextabhängig und situationsbezogen ist. Die ICF klassifiziert oder selektiert vor diesem Hintergrund nicht Personen, sondern analysiert primär Situationen, in denen sich (eingeschränkte) Teilhabe ereignet, um hieraus gezielte und individuelle Interventionen und Förderungen abzuleiten. Die ICF ist insbesondere entwickelt worden, um das eher defizitorientierte Denken anderer Klassifikationssysteme, wie das der ICD-10 durch ein neues Modell zu erweitern: Statt im Rahmen einer kategorialen Diagnostik auf Defekte und Krankheiten zu fokussieren (vgl. „Etikettierung-Ressourcen-Dilemma“), wird die Berücksichtigung von Ressourcen und des Kontext-Einflusses zum primären Anliegen der ICF. So denkt die ICF immer den individuellen Kontext (also unterstützende oder hemmende Umwelt-Faktoren) mit, in dem ein Mensch lebt und Teilhabe erfährt oder nicht. Als ein übergeordnetes Ziel strebt die ICF eine Verbesserung der Teilhabe von Menschen sowie eine Reduzierung der Sprachverwirrung zwischen den verschiedenen beruflichen Professionen an. Die Philosophie der ICF, als ressourcen- und systemisch-orientiertes Denk- und Handlungsmodell kann in unterschiedlichen Auflösegraden und Schwerpunkten von verschiedenen Berufen und Einrichtungen angewandt werden.

Während im Vortrag die Grundzüge der ICF (wie z. B. bio-psycho-soziales Modell) vorgestellt werden, dient der Workshop anhand eines Fallbeispiels dazu, ein erstes Gefühl in der Anwendung der ICF und ihrer „ganzheitlichen“ Perspektive zu bekommen.

Referent:

Dipl.-Psych. & Sonderpäd. Ingo Jungclaussen (Universität zu Köln).

Qualifikationen:

Ingo Jungclaussen beschäftigt sich an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln in Forschung und Lehre mit der ICF zu unterschiedlichen Anwendungsfeldern (Reha, Schule, Psychotherapie, Frühförderung, Sozialeinrichtungen etc.).